

Gerüchte.

Es ist jetzt viel von Gerüchten die Rede. Auf der Gasse und jetzt auch schon in den Zeitungen. Aber wehe dem, der es unternehmen wollte, in seiner Zeitung zu sagen, um was es sich bei diesen Gerüchten handelt. Zunächst würde ein weißer Fleck entstehen, vielleicht dann noch Böseres nachfolgen. Dabei wird man aber amtlich und halbamtlich eindringlichst ersucht, diesen Gerüchten entgegenzutreten. Feierlich wird wiederholt versichert, daß „an diesen Gerüchten“ kein Wort wahr ist. Ja, diese Gerüchte! Wenn man nur wüßte, was diese Gerüchte sagen. Man munkelt so viel und alle Tage etwas anderes. Das kommt eben davon, weil man zwar diesen Gerüchten entgegenzutreten soll, wenn man ein guter Patriot ist, weil aber die hohe Staatsgewalt den festen Patrioten maßregelt, wenn er „diesen Gerüchten“ — d. h. eben jenen, die ihm zu Ohren gekommen sind — unter Angabe ihres Inhaltes entgegenzutreten versucht. Stumpfsinn! Das ist System, das seinen Namen nach dem Staate führt, in dem es sich so prächtig ausgebildet hat.

In einer großen Versammlung, zu der in allen Kirchen Wiens eingeladen wurde, haben Redner versucht, den bösen Gerüchten entgegenzutreten. Der Bericht über diese Versammlung wurde von der Zensur gestrichen. Jetzt ist es mit den Gerüchten nicht mehr auszuhalten. Die Leute fahnden nach einem, der in jener Versammlung gewesen ist, also gehört haben muß, was die Zeitung darüber nicht berichten darf. Aber jeder, der als Teilnehmer an der Versammlung befragt wird, weiß etwas anderes zu erzählen und durch das Weitererzählen wird die Geschichte immer ärger. Wie weit es mit diesen Gerüchten bereits gediehen ist, könnte man an einer schönen Reihe dartun. Aber der Versuch darf eben nicht unternommen werden. Würden wir auch nur anzudeuten wagen, was diese Gerüchte zum Inhalte haben, was in den ersten Tagen erzählt wurde und was man jetzt schon allen Ernstes behauptet, so könnten wir allerdings in überaus wirksamer Art den stumpfsinnigen Inhalt dieser Gerüchte dartun, ihre vollständige Lügenhaftigkeit beweisen, aber das dürfen wir nicht, der Zensor würde uns sofort daran hindern. Also Patrioten und Desterreicher! Schwarzgelbe bis auf die Knochen! Tretet den Gerüchten entgegen! Wohlverstanden den Gerüchten. Aber wehe euch, wenn ihr sagt, um was es sich bei diesen Gerüchten handelt. Jetzt wird man gar im ungarischen Reichstage die Minister fragen; eine ganze Reihe von Interpellationen ist angemeldet. Natürlich werden die österreichischen Blätter weder die Anfragen noch deren Beantwortung veröffentlichten dürfen.

Die Behandlung dieser Gerüchte von seiten unserer Behörden ist ausgewachsener Stumpfsinn. Es wird allen Ernstes behauptet, daß die Ausstreuung der Gerüchte ein Teil der Propaganda sei, mit der in England der Minister Northcliffe betraut wurde. Er will jetzt auf einem anderen Gebiete in Desterreich wirken. Die erfolgreiche Tätigkeit an anderen Stellen scheint ihn anzuspornen, es jetzt auf diesem Felde zu versuchen. Das mag schon so sein. England ist ja nicht wählerisch in seinen Mitteln und großzügig in der Ausführung, wenn es etwas unternimmt. Um so dümmere sind wir in der Abwehr. Man verwehrt uns Einsicht in die Flugzettel, die von feindlichen Flugzeugen abgeworfen werden, man läßt uns nicht erzählen, wie niederträchtig der Feind Stimmung gegen Desterreich zu machen versucht und an der Lähmung unserer Wehrkraft daheim und draußen arbeitet. Man verhindert uns natürlich auch jetzt durch Nennung der Gerüchte, diesen wirksam entgegenzutreten. So wird die Sache immer ärger. Die wirksamsten Förderer seiner Arbeit findet Lord Northcliffe nicht bei den von ihm hier bezahlten Agenten, sondern bei der Staatsgewalt, die durch ihre Zensur verhindert, daß der feindlichen, durch diese Gerüchte betriebenen Propaganda entgegengewirkt wird. O du mein Desterreich!